

Die Hoffnung auf ein besseres Leben. Tettninger Migrationsgeschichte nach Nordamerika im 19. Jahrhundert.

Die Hintergrundgeschichten der Tettninger Auswanderungen sind größtenteils noch unerforscht. Die erste und bisher einzige Abhandlung wurde vom ehemaligen Tettninger Studienrat Herrn Wetzel aus dem Jahr 1935 in den damaligen Heimat-Blättern veröffentlicht. Die Untersuchung stand unter dem Einfluss des Nationalsozialismus und der „Überlegenheit des Deutschtums“. So berichtet Wetzel, dass deutsche Soldaten in Südrussland 1918 auf zahlreiche schmutzige und heruntergekommene Dörfer gestoßen sind. Als sie jedoch auf ein gepflegtes Dorf in der Nähe des Schwarzen Meeres trafen, öffneten sich die Fensterläden und die Soldaten wurden von den Bewohnern herzlich auf schwäbisch willkommen geheißen.

Bis ins Jahr 1848 konzentrierte sich die deutsche Auswanderung auf den Osten Europas. Die Siebenbürger Sachsen und die Donauschwaben zählten zu den größten Bewegungen der deutschen Ostsiedlung. Der erste nachweisbare „Amerikaauswanderer“ aus den Beständen des Stadtarchivs Tettngang war der Schuhmacher Gebhard Kreuzer, der mit seiner Ehefrau Kreszentia geb. Bohnenberger am 16. Oktober 1833 von Tettngang nach Amerika auswanderte. Zwischen 1830-1890 verließen 260 Tettninger ihre Heimat. Nahezu täglich wurden Anzeigen der Auswandererwilligen und Auswandereragenturen geschaltet. Hier hatte sich insbesondere Gebhard Adorno hervorgetan, der sich mit seiner Auswandereragentur um die Organisation der Überfahrt und des Neubeginns kümmerte.

Im 19. Jhd. hatte Tettngang durch mangelnde Industrie eine breite Armutsschicht in der Stadtbevölkerung. Die Realerbteilung, die insbesondere im Südwesten des Deutschen Reiches dominierend war, verschärfte die Armut durch stetige Zerstückelung des Grundbesitzes zusätzlich. Viele kleine Höfe konnten sich bei Missernten nicht mehr tragen. Bis 1865 wurde die Auswanderung nach Amerika vorwiegend von Kleinbauern und Kleinhandwerkern aus dem Südwesten des Reiches getragen.

Ursprünglich mussten die Auswanderer erst einen Überseehafen wie Antwerpen oder Le Havre erreichen, danach schloss sich eine Segelschiffahrt von vier bis sechs Wochen an. Dampfschiffe verkürzten die Überfahrt erheblich auf ein bis zwei Wochen, waren aber nicht vor den 1860er Jahren für normale Reisende erschwinglich. 1858 wurde von der deutschen Reederei „Norddeutscher Lloyd“ eine direkte Dampfschifflinienverbindung zwischen Bremerhaven und New York eingerichtet.

Die USA blieben das Hauptziel der deutschen Auswanderung. Insgesamt 5,3 Millionen Deutsche wanderten zwischen 1820 und 1928 in die Staaten ein. Auch in unserer Gegenwart bleibt Amerika neben der Schweiz und Österreich das Hauptziel deutscher Auswanderer. Im Jahr 2022 haben 274.370 deutsche Staatsbürger die Bundesrepublik verlassen. Damals wie heute sind die Hauptmotive eine gute Arbeit und eine gute Zukunft für die Familie.

Patrick Wiesenbacher M.A.

Stadtarchivar